

## Der Schröckhof

Geschichte eines obersteirischen Bauernhofes

Von ADALBERT KRAUSE, O. S. B.

Im 11. und 12. Jahrhundert war der jetzige Schröckhof in Weng bei Admont ein Maierhof des Klosters Admont, von diesem errichtet und bewirtschaftet. Außerdem gab es noch zwei andere große Höfe: das jetzige Valtlbauergut und den Grabnerhof. Im 13. Jahrhundert wurden alle drei Höfe zinspflichtige Bauerngüter des Stiftes, denn in dem vom Jahre 1290 abschriftlich erhaltenen Urbar<sup>1</sup> aus der Zeit des Abtes Heinrich II., der von 1275 bis 1297 mit starker Hand den Krummstab des Admonter Klosters führte, zugleich oberster Finanzbeamter und Landeshauptmann von Steiermark war, sind alle drei Höfe angeführt, und zwar als: „Curia in Wenge“, die „Alia Curia“ und die „Curia an dem Graben“. Curia ist der lateinische Name für Maierhof. Weiters sind in dieser Urbarabschrift noch 40 bäuerliche Anwesen genannt, die alle dem Stift Admont dienstbar waren und fast alle noch heute in Weng<sup>2</sup> existieren, wenn auch unter anderen Namen. Fünf davon tragen noch jetzt den gleichen Namen wie vor mehr als 660 Jahren, nämlich der Grabnerhof, Ehersberger („Oeheimsperg“), Allersberger („Alramsperge“) gegen den Geiergraben, Stocker („Stockach“) und Laufferbauer („In Lauffen“) beim Gesäuseeingang. Die drei größten Höfe sind die oben genannten Curien. Mit der Bezeichnung „Curia in Wenge“ ist der Schröckhof zu verstehen. Das geht ohne Zweifel aus der Stellung im Urbarialverzeichnis unmittelbar vor dem Grabnerhof, der „Curia in Graben“ und der „Alia Curia“, dem jetzigen Valtlbauergut, hervor, sowie aus dem Vergleich der dabei angeführten Abgaben, mit den in späteren Urbarien verzeichneten Diensten. Somit ist der Schröckhof 1290 zum erstenmal genannt, ohne Besitzernamen und ohne Angabe der Größe des Besitzes. Wohl aber können wir aus den Abgaben und Dienstleistungen auf das Ausmaß relativ schließen, denn die Abgaben und Dienste wurden gerne nach Größe und Qualität der Gründe bemessen. Darnach ist das Schröckengut und das Valtlbauergut so ziemlich gleich groß, denn sie haben beide genau dieselben Abgaben. Der Grabnerhof<sup>3</sup>, das größte Wengergut, hat doppelt soviel Abgaben zu leisten als die beiden genannten Höfe. Die Abgaben

am Schröckhof betrogen also jährlich gegen Ende des 13. Jahrhunderts:

6 Boves = 6 Öchslein,

600 Casei = 600 Käse,

1 Lagenam sag. = 1 Lagl Schmalz (etwa 47 kg; Lagel = Kübel oder schaffartiges Gefäß zur Aufbewahrung),

1 Thaurum = 1 Saumroß stellen, um Getreide von Zeyring über den Tauern—Trieben—Admont zu führen,

1 Canem nutrire debet = 1 Jagdhund für das Kloster zu füttern.

Diese Zinsverhältnisse sind verhältnismäßig hoch, denn die gewöhnlichen Bauern lieferten in der gleichen Zeit nur 1 bis 3 Öchslein und 70 bis 300 Käse. Da andererseits auf 1 Kuh 50 Käse fielen, so dürfte der Schröckhof damals wenigstens 12 Kühe gehabt haben, oder nach dem Ochsenzins 14 bis 15, was den Angaben in späteren Inventarverzeichnissen auch entspricht. Die nächsten Nachrichten erhalten wir etwa 50 Jahre später aus dem Gesamturbar des Stiftes vom Jahre 1334 (Stiftsarchiv Sign. Q q 1). In diesem Urbar wird auf fol. 52r der Hof als „Curia Christiani“, als Hof des Christian genannt. Damit ist der erste Besitzernamen überliefert, aber nur mit dem Taufnamen, da in der damaligen Zeit Familiennamen noch nicht gebräuchlich waren. Die Zinsleistungen sind etwas erweitert und betrogen:

3 Boves ad curiam = 3 Öchslein für den Hof,

3 Boves ad currus = 3 Öchslein für den Zug,

600 Caseos, quorum, quilibet debet solvere 6 den. Gretzen (600 Käse, aber 6 Grazer Pfennige Wert. Die gewöhnlichen kosteten nur zwei Pfennige),

1 Thaurus = 1 Pferd zur Getreidefuhr über den Tauern,

1 lagenam sagiminis = 1 Lagl Schmalz,

6 equos = 6 Pferde,

3 faenisecos = 3 Mäher,

6 plancas = 6 Balken-Bretter,

2 Zechl Lini = 2 Bund Flachs (1 Zechling = ca. 1 Pfund).

Wieder 100 Jahre später finden wir im Gesamturbar des Stiftes vom Jahre 1434 (Sign. Q q 10 a) fol. 30 v und 31 r den Besitzer des Schröckhofes mit dem Familiennamen angeführt. Es heißt darin: „Ain hoff zu Weng, Pyimsker“. Diese Familie Pimsker, deren Name sich in der Schreibweise der folgenden Zeiten nur unwesentlich ändert (Pimskhar — Pinczkhar — Pimbskgar — Pinczger — Pinzger), sitzt nun ca. 120 Jahre auf dem Hof und von ihr erhält er auch den Namen Pinzgerhof, der als amtlicher Urbarname bis Ende des 18. Jahrhunderts bleibt, obwohl

er am Ende des 16. Jahrhunderts im Volksmund nach den späteren Besitzern aus der Familie Schröck, der Schröckenhof heißt. Die Dienstleistungen in dem genannten Urbar betragen also für den Pinzgerhof um 1430:

- 3 Ochsen zu Pfingsten oder sol. pfennig,
- 3 Ochsen zu Michaelis (29. September) oder 13 sol. 27 pfennig,
- 600 Käse, für 6 pfennig,
- 3 Ross,
- 3 Mahder,
- 6 Dilln (= Diele = Bretter),
- 2 Zechl Har (Flachs) oder 6 pfennig,
- 1 Stier,
- 1 Lagl Schmalz,
- 1 Gurkross (ein Roß zur Salzfuh nach Gurk in Kärnten).

Weiters hat er noch an R o b o t t zu leisten:

- 1 Pflugtag,
- 2 Fass auf den Berg (= zwei leere Weinfässer über den Lichtmeßberg nach Admont zu führen),
- 2 Fass durch die Buchau (= zwei leere Weinfässer über die Buchau nach Admont zu führen).

Da für einzelne Abgaben auch Geldwerte angegeben sind, geht hervor, daß man die Dienste bereits in Geld ablösen konnte. Als Inventar („Gericht“) verzeichnet das genannte Urbar auf fol. 14 r:

15 Kühe, 15 Kälber, 1 Schmalzkuh (= 1 große Kalbin), 2 Stiere, 6 Muth<sup>4</sup> Korn, 6 Muth Hafer, 2 Kalben. Dieser „eiserne Bestand“ bleibt gleich bis ins 17. Jahrhundert.

Aus der Familie Pinzker erscheinen in den Stiftsurbarien folgende Besitzer auf: Peter Pimskar von 1515 bis 1529, Simon Pimskar von 1530 bis 1538 und von 1550 bis 1559 Liendl (Leonhard) Pimskar. — Peter Pimbskgar mußte 1528 als „Steuer wider die Türken...“ 12 β 8 ♂ entrichten. Ein Jahr darauf betrug die Türkensteuer... 14 β 9 ♂; 1530 zahlte Simon Pinzker die gleiche Summe. (Türkensteuer — Register, Archiv. Sign. X x 19.) Außerdem hatte Simon Pimbskher 1536 an „Weychsteuer“<sup>5</sup> bei der Wahl des Abtes Amand 12 β 8 ♂ zu leisten. (Stiftsarchiv Sign. X x 16 c, fol. 3 r.)

Die Familie Pinzker war in Weng und Hall bis Ende des 18. Jahrhunderts ziemlich verbreitet, wie aus den Urbarien hervorgeht. 1784 kommt der Name Pinzger zum letztenmal vor.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts übernimmt nun die Familie Schreck oder Schröck den Besitz des Hofes und von ihr erhält

er den Hausnamen der „Schröckhof“ oder der „Schröckenhof“, den er noch heute führt. Die Familie Schröck besaß ihn 150 Jahre. Als erster dieser Familie erscheint von 1562 bis 1575 Jörg (Georg) Schreckh. Außer den üblichen urbarialen Diensten hatte Georg Schreckh an „Türgkhenhülff 1568 für sich, sein Weib und Khinder“ (Archiv. Sign. X x 19, fol. 14 r) zu leisten:

1 Monat . . . . .	16 ♂,	thuet 1 Jahr . . . . .	6 β	12 ♂
Sein Knecht Christian				
für 1 Monat . . . . .	6 ♂,	thuet 1 Jahr . . . . .	2 β	12 ♂
Sein Diern Margareta				
für 1 Monat . . . . .	4 ♂,	thuet 1 Jahr . . . . .	1 β	18 ♂
Sein Herberger Hans Weber				
für 1 Monat . . . . .	12 ♂,	thuet 1 Jahr . . . . .	4 β	24 ♂
				alles 1 fl. 7 β 6 ♂

An R a u c h g e l d<sup>6</sup> leistete der Pinzgerhof zur Zeit des Georg Schröck im Jahre 1572 und in den folgenden Jahrzehnten nach der „Rauchgelts-Beschreibung“ (Archiv. Sign. X x 16 und X x 22) jährlich 4 β 8 ♂. — Auf Georg Schröck folgte von 1576 bis 1605 sein Sohn Hans Schröckh, der mit Magdalena verheiratet war und zwei Söhne hatte: Veit und Ambros. Sein Eheweib Magdalena muß ihn lange überlebt haben, denn nach dem Übergabsprotokoll (Archiv. Sign. X x 50) vom 13. März 1630 heißt es fol. 8 v: „Der alten Schröckin Magdalena, so an jetzo Ihre Endl und Andl zu erben ... 100 fl.“ In dieser Periode wurde 1582 am Schröckenhof auch die „Schröckensäge im Mühlgraben“ erbaut und dem Stift Admont die „Wörtherwiese“ gegen Nachlaß von jährlich 60 Stück Zinskäsen verkauft. Hans Schröckh hatte vom Pinzkerhoff 1578 an Kleindiensten (Arch. Sign. X x 27a, fol. 5 r) zu entrichten:

„2 Vas über die Puechau (Fuhrrobot von 2 leeren Fässern über die Buchau nach Admont), 2 Har Zechl (Flachs), 1 Kastier (= Kalb), 1 Henne, 1 Schaff Schmalz zu 84 Pfd. und 290 Käse zu 6 ♂.“

1605 folgte die Übergabe des Pinzgerhofes an den Sohn Ambros Schröckh. Dabei wurde ein genaues Inventar angelegt, das uns einen Einblick gewährt über den Besitz, den Viehstand, die Einrichtungsgegenstände und deren Werte. Es lautet:

„Inventarium: Schatz und Handlung, weilendt Hansen Schröckenh, seligen, welcher am 1. November Anno 1605 Jar todt abgegangen sein Verlassenschaft und vahrunden Haab und Gueter, Schulden und Gegenschulden . . . . . noch in seinem Leben und gueter Ver-

nunft seinem ehrleiblichen Sohn Ambrosyien frey khäuflich<sup>r</sup> übergeben und eingantwortt ist“:

1. Die Ruedhofwiesen am Dietmannsperg . . . . .	215 fl.
2. V a h r u n d e H a a b (bewegliche Habe), Vieh:	
2 Kühe à 5 fl. . . . .	10 fl.
4 Kalben: 2 kleinere à 5 fl., 2 größere à 1 fl. . . . .	12 fl.
2 zweijährige Stierl . . . . .	11 fl.
2 kleinere Stierl . . . . .	9 fl.
3 Stierl . . . . .	9 fl.
1 jähriges Kalbizl (= Kuhkalb, das noch nicht trüchtig geworden ist) . . . . .	2 fl.
6 Schweine à 2 fl. 4β . . . . .	15 fl.
9 Schweine, alle . . . . .	12 fl.
24 Schaffrischlinge (junge Schafe) à 5β . . . . .	15 fl.
15 Henner à 16 ♂ . . . . .	1 fl.
182 Pfund Pachenfleisch (= Schweinernes) 1 Pfund 5 Krz. . . . .	15 fl. 1β 10 ♂
3. L e i n g w a n d t:	
1 Sidltruhen (= schmale Truhe mit Sitzlehne) . . . . .	1β ♂
8 Ellen Aparsten (gröbere Leinwand) à 16 Krz. . . . .	2 fl. 1β 2 ♂
9½ Ellen Rupfen à 10 Krz. (= grobe, aus rauhem Flachs gesponnene Leinwand) . . . . .	1 fl. 4β 20 ♂
3 ainilizige (einzelne) harbene Leilachen (= rauhe Leintücher) . . . . .	1 fl. 2β
2 Tischtücher und 1 Handtuch . . . . .	1 fl.
5 rupfene Tischtücher à 1β . . . . .	5β ♂
2 Federbett, 2 Hauptpölster, 2 Tuchent und 2 Strohplachen samt den 2 Pettspannten (= hölzernes, aus 4 Teilen bestehendes Bett mit Spannbrettern) alles zusammen . . . . .	10 fl.
2 harbene Paar Leilachen . . . . .	2 fl.
2 neue Decken und 2 alte . . . . .	6 fl.
1 ungarischer Khozen und 2 gestraiffte Decken . . . . .	2 fl. 4β ♂
1 Bettspannte i. d. Stuben, 1 Strohplachen. 1 Paar Leilachen und 1 Khotzen . . . . .	1 fl. 2β ♂
16 Pfundt Zingschirr . . . . .	2 fl.
4. A l l e r l e i g m a i n e r P a u - u n d H a u s z e u g:	
3 Halbschlitten à 6β . . . . .	2 fl. 2β ♂
1 Weinschlitten . . . . .	1 fl.
1 Roßschlitten . . . . .	4β ♂

3 Kohlkrippen (= hoher Kasten aus Weidenflechtwerk zum Verladen von Holzkohlen auf besonderen Wegen, meist geeicht) . . . . .	1 fl. 2β ♂
1 alter Roßschlitten . . . . .	2β ♂
5 alte Wagenräder . . . . .	1 fl. 2β ♂
7 alte Schlitten . . . . .	2 fl.
2 Pflüge . . . . .	1 fl. 4β ♂
3 Ädn (= Eggen) mit eisern Zenten (= Zähnen) . . . . .	2 fl.
1 Wagen mit aller Zugehörung, dabei noch 1 lediges Rad . . . . .	2 fl. 4β ♂
1 Wagen ohne Eisenschirr . . . . .	4β ♂
3 Zieter (= Kurze, schwere Holzstange, an der eine Kette hängt, die für das Ziehen von Pflügen nötig ist = 1 Vordeichsel für ein 2. Paar Ochsen) à 3β . . . . .	1 fl. 1β ♂
4 Mistgabeln, 1 Hammer, 1 eiserne Schaufel und 1 Bretterhacken . . . . .	4β ♂
2 eiserne Vorstecker . . . . .	6β ♂
1 Krampen, 1 Fürschlaghammer, 1 Spießgabel, 1 Mistkhreil (= Werkzeug zum Zusammenscharren des Mistes und des Düngers), 1 Melzapfen und 1 Ring, alles . . . . .	4β ♂
1 Spannsag, etliche Ketten, Drimber und anderer alter Eisenzeug, alles . . . . .	1 fl.
3 Reitern (= größeres Getreidesieb) und 1 Drischl (= Dreschflegel) . . . . .	4β ♂
3 Gabeln und 3 Rechen . . . . .	1β 10 ♂
1 Schliiffstain (= Schleifstein) . . . . .	3β ♂
6 Prechl (= zum Flachs brechen) . . . . .	2β ♂
9 Pfannen: klein und groß, 1 Straub (= Löffel von besonderer Form für Zubereitung von Strauben), 1 Faimblöffel (= Faum, Feim = Schaum, Löffel zum Abheben des Schaumes), ist alles geschätzt auf . . . . .	2 fl.
4 kleine und große kupferne Kessel . . . . .	2 fl. 4β ♂
3 Dutzend runde Teller . . . . .	2β ♂
9 hilzerne Eßschüsseln . . . . .	6β ♂
27 Milchmutter (= ein aus einem Stück geschnitzte Holzschüssel [Holzmulde] für Brot, Fleisch, Getreide usw.) und Schüsseln à 12 ♂ . . . . .	1 fl. 2β 24 ♂
3 Sechtzuber (= Holzbottich) . . . . .	2β
2 Milchsechter, 1 Rührkübel, 1 Tauschaff, 2 Fassl . . . . .	3β



2 Bratspieß, 2 Feuerroß, 1 Dreifuß . . . . .	4 β
4 Paar Krautmesser . . . . .	4 β 8 ♂
2 Tische, 1 Bactrog . . . . .	3 β
2 Haarhächel (Flachsriffel = Hechel) . . . . .	24 ♂
4 Sicheln . . . . .	1 β 6 ♂
2 alte Sengsen . . . . .	24 ♂
1 Dutzend Löffel . . . . .	12 ♂
2 Puggl-Khorb . . . . .	1 β
48 Pfund Schafwolle à 12 ♂ . . . . .	2 fl. 3 β 6 ♂
2 alte Truchen . . . . .	6 β
6 Spinnräder . . . . .	3 β
2 Klieb (= schweres Beil zum Holzklieben), 1 Mais- hacken (= Hacke zum Baumfällen), 1 Asthacken, zusammen . . . . .	3 β
2 Zeinhackl (= leichtes Beil, um Holzstecken her- zustellen) . . . . .	1 β 10 ♂
1 große Almar (= Kasten) und eine kleinere . . . . .	6 β ♂
6 Truchen . . . . .	1 fl. 4 β ♂
2 Paar Tanglzeug . . . . .	1 β ♂
3 Näbinger (= Bohrer) . . . . .	1 β ♂
3 Jöcher mit aller Zugehörigkeit . . . . .	3 β ♂
4 Schafschären . . . . .	1 β 10 ♂
1 Pfund Zaunholzstecken und Guerten . . . . .	4 β
3 eiserne Leuchter . . . . .	24 ♂
2 Schuesterstüel . . . . .	1 β ♂
3 Ellen harben Tuch (Loden) à 26 Krz. . . . .	1 fl. 2 β 16 ♂
4 Fuerschämbl . . . . .	1 β 2 ♂
2 Almärl (kleiner Kasten) . . . . .	4 β ♂
Summa der vahrunden Haab . . . . .	180 fl. 1 β 24 ♂
Summa des ganzen Vermögens und der vahrunden Haab . . . . .	1215 fl.
Summe der Schulden: an die Grundobrigkeit, Dienstlöhne, Lidlohn (Gesindelohn), Sterbrecht, In- venturaufnahme, Schreiberei usw. . . . .	800 fl. 3 β 10 ♂
Somit verbleibt als väterliches Erbgut für die zwei Brüder Veit und Ambros . . . . .	413 fl. 4 β 20 ♂
daher gebührt einem . . . . .	206 fl. 6 β 10 ♂

Ambros Schröck, der Sohn des Vorigen, war mit Anna verheiratet. Er hinterließ, als er am 1. März 1614 ziemlich jung starb, eine Witwe mit sechs Kindern: Melchior, Simon, Gertraud, Sophie, Maria und Ro-

sina. Die Witwe Anna heiratete noch im Juni 1614 den Blas(ius) Distlhofer, auch Distlhöfler. Aus dieser Ehe stammte Margaretha. Nach dem Tode des Ambros Schröck erfolgte bei der Übergabe 1614 wiederum die Anlage eines genauen Inventars (Archiv. Sign. X x 51), das eine bedeutende Erweiterung und Vermehrung des Hausrates aufzeigt und auszugsweise hier angeführt wird. Außer dem Gerichtsvieh und dem Gerichtsgetreide gab es noch 2 Rösser, 16 Kühe, 4 Stierl, 8 jährige Stierl, 3 zweijährige Kalbinnen, 9 einjährige Kalbizl, 4 Spänkälber, 31 Schafe, 12 Schweine und 15 Hühner. Zum Sterbrecht wurden abgegeben: „1 schwarzer Stier, 1 Kuh samt dem Khalb“. (Das Sterbrechtvieh ist das Vieh, das beim Todesfall des Untertanen an den Grundherrschaft fiel.)

Der Schätzungswert des gesamten Viehstandes ist . . . . 263 fl.

An Getreidevorräten sind verzeichnet für die Ansaat:

6 Metzen Weizen . . . . . 24 fl. 6 β

21 Metzen Korn . . . . . 63 fl.

Getreide im Kasten:

14 Metzen Weizen . . . . . 56 fl.

1 Metzen Bohnen . . . . . 2 fl. 4 β

2 Viertl Linsaath (Leinsamen) . . . . . 1 fl. 6 β

1 Viertl Hanif (Hanf) . . . . . 1 fl.

15 Metzen Hafern . . . . . 18 fl. 6 β

Summe des Getreides 167 fl. 6 β

Die Getreidevorräte beweisen eine Steigerung des Getreidebaues.

Fleischvorräte: 180 Pfund Pachenfleisch, 92 Pfund Hamfleisch (= geselchter Schweineschinken), 40 Pfund Schmer (Rindsfett).

Von den mehr als 1000 angegebenen verschiedenen Einrichtungsgegenständen, Werkzeugen und Gebrauchsgegenständen mit den alten, für die Volkskunde wertvollen Bezeichnungen seien auszugsweise nur einige mit Namen angeführt, die im früheren Inventar nicht erscheinen: Tragkörbe, 5 übermalte Truhen, Beschlagzeug, Getreidesäcke, 2 Paar Schlittkloben = Sperrvorrichtung für den Schlitten; 4 Milleisen (= Hauen zum Zerkleinern von Erzklumpen). — Windschäufeln = mit der man das Getreide hoch nach aufwärts warf und so von der Streu reinigte, 2 Paar Klester (= gekrümmtes Holz, das am vorderen Ende der Anzen angebracht ist und in das der Hals des Zugtieres kommt), 2 Griebbeile (= ein Stock mit Eisenhacken, um Holz aus dem Wasser zu ziehen), 4 Ziger und eine Schottentafel = zum Bereiten von Almkäse („Steirerkas“). 1100 Dachbretter, 700 Zaungurten, 1700 Stecken, 30 Bodenladen, 70 Klafter Holz, 300 Hiefler, 40 Sagholz, 100 Schwartling usw.

Schätzungswert des ganzen Vermögens ist 2256 fl. 6 β 16 ₤  
 Summe aller Schulden in 57 verschiedenen Posten 1422 fl. 6 β 27 ₤  
 Somit verbleibt den sechs Kindern „zum väterlichen Erbguet“ . . . . . 835 fl. 7 β 19 ₤  
 Demnach gebührt einem . . . . . 139 fl. 2 β 18 ₤  
 „Daher ist der Witwe Anna der Pinzgerhof zu Weng von der Grundobrigkeit zu besitzen, gnädig bewilligt worden.“

Anna Distlhofer starb am 17. Februar 1630. Am 13. März des gleichen Jahres erfolgte die Verlassenschaft, Inventuraufnahme und Schätzung des Pinzgerhofes<sup>8</sup>. (Archiv. Sign. X x 49.) Das Gesamtvermögen des Hofes samt Mühle, Säge, Getreide, Vieh, Hausrat usw. betrug 2442 fl. und 29 ₤.

Gleich groß war aber auch die Summe der Schulden, die nach der Aufzeichnung im Inventar aus 65 verschiedenen Schuldposten bestanden. Daher am Schluß die Bemerkung: „Gegen dem beschriebenen Vermögen gelegt, geht es gleich gegen ainander auf.“

Am 7. Dezember 1630 übernimmt Simon Schröck, der zweite Sohn des verstorbenen Ambros Schröck, das Gut, das er bis zum Jahre 1678 besitzt. Er heiratete 1631 Eva, die Tochter des Bartlmä und der Barbara Lechner vom Griesengut in Ardning. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Adam, Susanna und Gertraut. In zweiter Ehe verband er sich mit Agnes Kassegger, die ihm fünf Kinder schenkte: Melchior, Elisabeth, Agnes, Anna und Regina. Aus dritter Ehe mit der Witwe Maria Maier stammen vier Kinder: Bartl, Blasius, Georg und Hänsl.

Simon Schröck wirtschaftete wieder auf, vergrößerte den Besitz, indem er am 15. März 1651 zwei Grundstücke von Jakob Weigant kaufte: die „Brunnwiese“ und das „Langwiesl“, zusammen fünf Tagwerk groß<sup>9</sup>. Am 27. Februar 1652 erwarb er von dem gleichen Besitzer noch eine dritte Wiese hinzu: die „Poserin“, genannt, 3 Mahderteile<sup>10</sup> groß. Alle auf dem noch heute bestehenden Breitenbergergut. 1659, am 29. und 30. April, mußte Simon Schröck bei der Wahl des Abtes Raimund 14 fl. 3 β 1 ₤ und 1675 bei der Wahl des Abtes Adalbert als Weychsteuer 14 fl. 3 β 26 ₤ entrichten. Außer dem Grabnerhof, der 19 Gulden 6 β 23 ₤ zahlte, hatte der Pinzgerhof in der Ersten Stift des Admonter Hofgerichtes<sup>11</sup> die höchste Steuer dieser Art zu leisten.

Am 8. Juli 1678 übernimmt sein Sohn Adam Schröck den Pinzgerhof mit Zugehörung um 2911 fl. 5 β 8 ₤. Das dabei ausgestellte Inventarverzeichnis hat folgende interessante Angaben:

Wintersaat:

5 Metzen Weizen, doppelt 10 Metzen . . . . . 45 fl.  
 10 Metzen Korn, doppelt 20 Metzen . . . . . 60 fl.

Laßansaat (Frühjahrsansaat):

7 Metzen Weizen, doppelt 14 Metzen . . . . . 56 fl.  
 5½ Metzen Gersten, doppelt 11 Metzen . . . . . 29 fl. 2 β 20 ₤  
 26 Metzen Hafer, doppelt 52 Metzen . . . . . 58 fl. 4 β  
 3 Viertl Bohnen, doppelt 6 Viertl . . . . . 4 fl. 4 β  
 1 Achtl Arbsen (Erbsen) . . . . . 1 fl.  
 6 Viertl Leinsaat (Leinsamen) . . . . . 12 fl.  
 2 Viertl Hanf, doppelt 4 Viertl . . . . . 4 fl.

Außerdem sind im Getreidekasten noch vorhanden: 4 Viertl Weizen, 5 Viertl Korn, 3 Metzen Gersten, 6 Metzen Hafer.

Der Viehbestand betrug außer dem Gerichtsvieh noch:

1 dreijährige Feldin (= Stute) . . . . . 33 fl.  
 1 vierjährige Feldin . . . . . 32 fl.  
 1 fünfjährige Feldin . . . . . 28 fl.  
 1 alte Feldin . . . . . 30 fl.  
 1 Stute mit dem Füll (Fohlen) . . . . . 28 fl.  
 1 einjähriges Füll (Fohlen) . . . . . 24 fl.

Ferner noch: 52 Schaffrischling, 15 Spänlämper, 1 Trylamp (= saugendes Lamm), 4 Ochsen, 2 Stier, 3 zweijährige Stierl, 2 zweijährige Kalbin, 9 jährige Stierl; 23 Kühe, 10 Spänkälber, 9 Kalbinnen, 19 Schweine, 8 Hühner.

Wert des gesamten Viehs . . . . . 593 fl. 6 β 22 ₤

An Hausrat sind in 253 verschiedenen Posten über 700 Gegenstände angeführt. Davon seien hier auszugweise wiedergegeben:

Bei der Sag: 210 gemeine Läden, 220 Bodenläden, 28 Reichladen (= Holzladen von bestimmter Länge).

Beim Haus: 130 gemeine Laden, 75 Bodenläden, . . . 2 Zwielchwaagen, 1000 Hiefler, . . . 6 Sicheln, 40 Klafter Brennholz, 42 Pfd. altes Eisen, . . . 1 Albengarn, 1 Salzwagen, 3 Heuwagen, 2 umgearbeitete Sauhäut, . . . 63 Ellen Rupfen Unbleichter = 10 fl. 4 β, . . . 88 Milchstöbl, 1 Kasscheer, 50 Pfd. Butter = 6 fl. 2 β. 1 Achtl Schmalz = 1 fl. 4 β; 110 Pfd. Schotten = 2 fl. 2 β 10 ₤, . . . 1 Mostfaßl, . . . 1 Roßgschirr mit Sillketten (= Sperrvorrichtung) und Kraut. 10 Sensen, 1 Futtertruhe. Mannssattel, Weibersattel, 3 Samsattel, Reithzaumb, 30 Pfd. Woll = 6 fl., 32 Pfd. Schmer = 4 fl. 6 β 12 ₤. 110 Pfd. Pachenspeck = 11 fl. — 36 Pfd. Schweinernes Fleisch = 2 fl. 3 β 6 ₤. 1 Prentkessel = 10 fl., . . . 87 Saghölzer, 30 Saghölzer im Laufferwald. 2 Ochsenhäut, gearbeitet beim Lederer, 3 kleinere Ochsenhäut, 3 Kuhhäut, 3 Pitlingheitl (= Häutl eines Büttlings = junges Kalb), 5 Sauhäut, 1 Kalbsfell, 6 Schaffell; 14 ♂ = Pfund

apporstes (= noch nicht gereinigtes Garn), 52  $\text{fl}$  wollenes Garn..., 1 Bactrog, 1 Pfannhaber usw.

In der Albn Laufferwald: 38 Milchstözl, 6 Milchschafter, 1 Zigerl, 1 Rührkübel, 1 Dreifuß.

In der Neuburgalbn: 120 Milchstözl, 14 Schaffer, 1 Rührkübel, 1 Reibschaff, 1 Zigerl, 1 Schottentafel, 1 Dreifuß, 2 Schiffl.

Summe der Ansaat und Fahrnus . . . . .	1283 fl. 6 $\beta$ 2 $\text{fl}$
Summe des ganzen Vermögens . . . . .	3013 fl. 4 $\beta$ 22 $\text{fl}$
Summe der Schulden . . . . .	1332 fl. 6 $\beta$ 23 $\text{fl}$
Somit verbleibt noch zum Teilen übrig . . . . .	1680 fl. 5 $\beta$ 29 $\text{fl}$
Daher gebührt jedem Erben der 12. Teil väterlicher Erbschaft . . . . .	140 fl. — 15 $\text{fl}$

Die Leibsklaider und Truchen werden die Söhne mitainander selbst thailen.“

Die Frau des Adam Schröck hieß Elisabeth und brachte ihm: „Das Häusl und Grüntl bei den Prünnen auf der Puechau, die Waldnerherberg genannt“ als Eigentum mit in die Ehe. Er hatte mit ihr 6 Kinder: Ferdinand, Georg, Hans, Matthias, Maria, welche die Ehefrau des Georg Zatsch auf dem Aichergütl der Buchau wird, und die Rosina, die spätere Ehefrau des Matthias Zatsch ist. Als Elisabeth Schröck am 16. September 1690 im 45. Lebensjahr starb, wurde am 24. Oktober des gleichen Jahres ein Inventar (Archiv. Sign. X x 51) über ihr Eigentumsvermögen aufgenommen. Es lautet: Inventarium und Verlassenschafts-Beschreibung über weilandt Elisabeth Schröckhin, Adamen Schröckhens zu Weng geweste Ehewirtin:

Die Waldnerherberg geschätzt auf 260 fl., dazu 1 Füllen zu 28 fl. und 1 Füllen zu 25 fl. . . . . = 53 fl.

**Parrschafft:**

1 Doppelter Ducaten . . . . .	6 fl.
3 Silber-Cronen . . . . .	5 fl. 4 $\beta$
31 Reichstaller . . . . .	46 fl. 4 $\beta$
1 Pfuntner taller . . . . .	1 fl. 2 $\beta$ 20 $\text{fl}$
Münz . . . . .	1 fl. 6 $\beta$
	<hr/>
	61 fl. 20 $\text{fl}$

N. B. „Die Paarschafft ist denen Erben gleich bey der Inventur verthailt worden. Ingleichen ihre Leibsklaider under die 2 Techter verthailt worden.“

Summe des ganzen völligen Vermögens . . . 1148 fl. 20  $\text{fl}$   
In Abzug stehen die Schulden mit einer Summe von 92 fl. 3  $\beta$  10  $\text{fl}$

Sie setzen sich zusammen aus dem Sterbrecht, Inventur- und Abhandlungstaxe, Kanzleitaxe, Viertelmannsgebühr<sup>12</sup>, fürs Hemettuech<sup>13</sup> u. a. „So verbleibt zum Thailen noch übrig“ . . . . . 1055 fl. 5  $\beta$  10  $\text{fl}$   
„Somit gebührt jedwedern Erben für seinen 6. ten

thail muetterliche Erbschaft“ . . . . . 175 fl. 7  $\beta$  16  $\frac{4}{6}$   $\text{fl}$   
Adam Schröck war noch ein zweitesmal verheiratet mit Brigitta, die er als Witwe ohne Kinder hinterließ. Er stirbt am 20. November 1698 und muß ein achtbarer Mann gewesen sein, denn in der ältesten Sterbematrik von Weng, die 1687 beginnt, findet sich neben dem Todestag auf Pag. 11 noch die ganz außergewöhnliche Bemerkung: „Inter rurales, honorabilis annorum 70 et plus... („Unter den Bauern ein ehrenwerter Mann, mehr als 70 Jahre alt...“). Nach dem Inventar vom 17. November 1698 (Stiftsarchiv Sign. X x 49) wird der Pinzgerhof samt Mühle und Säge mit allem Zugehör von der Grundobrigkeit auf 1500 Gulden geschätzt. Dazu die Brunnwiese und das „Langwiesl“ auf 90 Gulden und die „Poserin“ auf 37 fl. Somit betrug der Wert des gesamten unbeweglichen Besitzes 1623 fl. Außer den üblichen Dienstleistungen nach dem bisherigen Ausmaß kamen für den Pinzgerhof unter Adam Schröck noch an Abgaben hinzu: 1 Schaff Schmalz mit 84 Pfund (Schmalzregister f. d. Jahre 1678 bis 1682, Archiv. Sign. X x 27 d). Wiederum die höchsten Leistungen an Schmalz im Bereich der Ersten Stift.

Welchen wirtschaftlichen Aufschwung der Pinzgerhof unter Adam Schröck nahm, beweist der hohe Viehstand, der im Übergangsinventar vom 27. November 1698 verzeichnet ist. Außer dem Gerichtsvieh (35 Stück), Gerichtsgetreide und Gerichtsvorräte für die Winteransaat besaß der Schröckenhof damals 191 Stück Vieh, und zwar: 10 Stuten, darunter 1 bläbete, 1 fuxete, 1 schwarze), 24 Kühe, 2 Paar Ochsen, 3 Paar Terzen, 40 Kalbinnen, 8 Stierl, 51 Schaffrischlinge, 12 Lämmer, 26 Schweine und 10 Hühner. Der Schätzungswert des gesamten Viehs ist 949 fl. 2  $\beta$ . Weiters sind in 182 verschiedenen Posten die Einrichtungsgegenstände, das Feld- und Bauzeug und der Hausrat angegeben. Einiges davon sei hier angeführt: 3 Leiterwagen, 800 Hiefler, 500 gemeine Laden, 154  $\text{fl}$  geselchtes Fleisch, 109  $\text{fl}$  Speck, 20  $\text{fl}$  Schmer, 80  $\text{fl}$  ungeschlagene Wolle, 8 Roßschlitten, ... 2000 Zaunringe, ... 1 Ebenpflug (= Pflug für die Ebene). Mehrere Ärden (= Eggen), 40 Klafter Holz... 5 Ochsenzieder ... 1 Rahmschüssel... 7 Brecheln... 100  $\text{fl}$  Werch... 20  $\text{fl}$  aparstes Werch (= gröberer, noch nicht gereinigter Flachs), 8 Kalbsfelle, 16 Schaffelle, 5 Kuhhäute, 1 Terzenhäutl ... 10 Haarhechel, 8 Sapin, 34  $\text{fl}$  Haar (= Flachs). In der Dirnkammer: 3 Betten samt Zugehör ... 6 Knecht Pötter (= kleine Bottiche) ... 7 abgestochene Schaffrischlinge ... 300  $\text{fl}$  Schotten ... 100  $\text{fl}$  Käse ... 40 Milchstözl (= schüsselförmiges, niedriges



Holzgefäß zum Bereiten von Rahm und saurer Milch) ... 35 erdene Schüssel ... 1½  $\text{R}$  Zinn ... 3 Kerzenleuchter.

In der Albn am Neuburg: 100 Milchstözl, 6 Multern, 1 Reibschaff, 1 Rührkübel, 5 Sechter.

In Laufwaldt (eine Alm im Gesäuse): 40 Milchstözl.

Paarschafft: 7 Reichstaller . . . . . 14 fl.

„Die sieben Taler sein under die Kinder und Wittib verthailt worden.“

2 Ertltaler (Viertltaller) . . . . . 1 fl.

Groschen . . . . . 4 fl.

Münz . . . . . 126 fl.

Summa 145 fl.

Das ganze Vermögen betrug daher . . . . . 4081 fl. 6  $\beta$  18  $\text{g}$

Demgegenüber standen die Schulden, die sich zusammensetzten aus:

Sterbrecht vom Pinzgerhof und zugehörigen Grundstücken . . . . . 81 fl. 2  $\beta$  24  $\text{g}$

Inventur- und Abhandlungstaxe . . . . . 44 fl.

Kanzleitaxe . . . . . 14 fl. 5  $\beta$  10  $\text{g}$

Viertelmannsgebühr (Gemeindeausschuß) . . . . . 4 fl.

Erbschaftsgebühren, Abfertigung der Witwe Brigitta 150 fl., Chrisambgeld (= Kreasen = Taufgeld) und verschiedene andere Schulden. Sie ergaben eine Summe von . . . . . 1788 fl. 16  $\beta$  4  $\text{g}$

Daher gebührt jedem der 6 Kinder als väterliche

Erbschaft . . . . . 298 fl. 1  $\beta$   $\frac{4}{6}$   $\text{g}$

In diesem besteingerichteten Zustand übernahm nun Georg Schröck am 7. Feber 1699 den Hof, den er bis 1714 als der letzte der Familie Schröck inne hatte. Er war mit Eva verheiratet. Der Heiratsbrief vom 1. März 1699 ist erhalten und sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Wir hernach benanthe Cohnleith<sup>14</sup>, als ich Georg Schröck am Pinzgerhoff seßhaft zu Weng und ich Eva, sein eheliche Hauswirthin, bekennen hiemit fuer uns und alle unsere Erben mit diesen heyratsbrieff und Ihnen khundt meniglich, nachdem wir unds Christlich Catholischen brauch nach unlängsten zusamben verpflichtet und verheyratet und deswögen zu Abschneidung aller feindseligkeiten, Strith und Zwietracht, damit nach unseren Tott zwischen unsern Khindern aus mangel deren aber negsten befreundten, alle guete richtigkeit und Frieden erhalten und fortgepflanzt werden, volgendes heyratsvermäch getan, Ihnen das auch hiemit in Crafft dieses brief nemblich und fürs erste: dem nach mir meine Liebe Hauswirthin Eva zu einen rechten heyrathuet zugepracht 50 fl., wölche ich ihr dem landsbrauch nach mit 50 gulden widerlegt, und zu einer freyen

morgen gab 20 Gulden versprochen, bringt hearat guet, Wiederlag und morgen gab zusamben 120 fl., worauf es volgend so gestalten solle gehalten werden, nemblich und fuers erste, wann ich Georg Schröck vor meinen Lieben Ehwirtin Eva mit oder ohne leibs-Erben stürbe, so solle ihr nöben und obrigen 120 fl. auch durchaus der Virl Thail vahrnus neben dem Ehebett und Ihrer versperrten Laibtruhen richtig und unangefochten zu ersuechen haben auch neben deme, wass selbige bemelth mein Ehwirtin sonsten erweisslich mir zugeracht ihr zue ständig zu sein; Das ibrig aber unseren mit einander erzeugten Khindern, aus mangel deren, denen nächsten befreundten, so sich dazu legitimieren werden khönen zugehörig. Sole es sich aber nach dem willen Gottes begeben, so der höchste lang verhieten wolle, dass sie mein Ehwirtin vor meiner Sterbenstette, so bin ich unseren mit ainander ehelich erworbenen khindern, die Obige 120 fl. und was sie mir sünsten zuegebracht, auch neben ihrer Leibstruchen auss mangel der ehelichen Erben aber ihren nächsten befreundten doch auf erleidentliche fristen gegen genugsamer Verzicht hinaus zu geben schuldig. Entgegen mir der obverstandene 4te Thail in varnus auch wieder zurück und heimbegefallen sein solle, bey welchen heyrats vermäch ain jede jezig und künftige Obrigkeit cröftig schürzen, schirmen und handhaben, auch darwieder mit beschweren lassen wolle, bey verbindtung des allgemainen Land, Schadenpundts in Steyer alles threulich und ohne gewärde. Zu wahren urkundt dessen haben wir anfans bekennende Cohnleuth sonders fleiss erbetten, den voll edlen und gestrengen Herrn Hans S. Christoffen Schweinegger, des Löblichen Stifts Admont hofrichter auch landgerichts und Urbärambts Verwaldern, dass ihro gestreng diesem heyratsbrieff mit dero selben aigenen Insigl von Obrigkeits wögen gnedig bekröftigt und mit aigner Hand unterschrieben doch Ihro gestreng derro Erben und fördigung und vorerst dem löblichen hofgericht ohne allen nachtheil und schaden; Zeugen und beyständt dessen sind die Ehrenvest und fürnembe auch Ersambe Augustin Schröckenfuchs gastgöb zu Weng, Hanns Egger am aigen, und Adam grueber am Schägerlehen. Marckt Admont den 1. Martii 1699.“

Dieser Heiratsbrief mit seinen Bestimmungen über Morgengabe, Heiratsgut und Widerlage desselben, Anteil und Fahrnis usw. stellt die im 17. Jahrhundert bis 1790 fast allgemein im Ennstal übliche Form der bäuerlichen Heiratsverträge dar. Erst nach Beginn des 19. Jahrhunderts kommt die heutige übliche Form mit der allgemeinen Gütergemeinschaft in Brauch.

Georg Schröck stirbt am 2. Jänner 1714, etwas über 40 Jahre alt. Er war der letzte Besitzer des Gutes aus der Familie Schröck, die durch 152 Jahre, von 1562 bis 1714, auf dem Hof saß. Sechs Besitzer trugen

während dieser Zeit den Namen Schröck, begreiflich, daß der alte Hausname Pinzgerhof verschwand und an dessen Stelle der Name Schröckenhof trat. Aber schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts hat sich für den amtlich bezeichneten Pinzgerhof der Vulgarname Schröckenhof eingebürgert, das bezeugt 1598 in einer Streitverhandlung (Archiv. Sign. X x 232 a/a) ein gewisser Veit Prantlechner, der aussagt: „der hab bey dem alten Leonharten Pinzger am Schrecken Hof 9 jar gedient.“ Es gibt aber noch eine andere Erklärung für diesen Hofnamen, den die Sage zu deuten weiß und noch heute bei älteren Leuten von Weng lebendig ist. Sie erzählen: Oben auf der Buchau hauste einmal ein Lindwurm, der, wie alle Ungeheuer, gar fürchterlich wütete, große Angst und Schrecken unter der Bevölkerung verbreitete. Mit seinem großen Schweif habe er das Wasser, das sich auf der Anhöhe gesammelt hatte, geteilt, so daß der eine Teil des Wassers nach St. Gallen, der andere nach Weng abfloß. Auf der Buchau war aber dem Ungeheuer nicht beizukommen. Einmal kroch der Lindwurm von der Buchau herunter ins Dorf. Nun machten sich alle Bewohner über ihn her und nach einem harten Kampf gelang es, das schreckliche Ungeheuer zu erschlagen. Der Platz, an dem der Lindwurm verendete, heißt seitdem zum Schrecken, und an dieser Stelle entstand der heutige Schröckenhof.

Nach einer anderen Version soll dieser Lindwurm nur drei Tage gelebt haben und dann beim Schröcken zugrunde gegangen sein. Im Pfarrhof von Weng war bis vor kurzem über der Innentür des größeren Pfarrzimmers ein Freskobild ersichtlich, das der letzte Admonter Hofmaler Augustin Kurtz-Gallenstein 1901 angebracht hatte<sup>15</sup>. Es stellt den Lindwurm dar, wie er hoch oben auf der Buchau die Wassermassen teilte. Darunter standen die Verse:

„Der Lindwurm von Weng, lebt nur drey Däg,  
Zwoon Bach gibt er d' Weg — zum ew'gen Angedenk.“

Als Georg Schröck 1714 starb, hinterließ er eine Witwe mit einem einzigen Sohn, der aber erst ein halbes Jahr alt war. Da kein übernahmefähiger Erbe vorhanden war, ging der Hof im Jahre 1714 in die Hände des Thomas Neuwirt über, der in erster Ehe mit Katharina, gestorben 15. Dezember 1750, 26 Jahre alt, und in zweiter Ehe mit Barbara verheiratet war. Th. Neuwirt besaß den Hof bis zum Jahre 1732. Nun folgte 1732 bis 1883, also wiederum durch 150 Jahre, ein neues Geschlecht auf dem Schrecken Hof, mit dem Familiennamen Mayr.

Im Jahre 1732 wird Hans Mayr (I.) Bauer am Schröckenhof. Er war 1696 geboren und starb 1778 im Alter von 82 Jahren. Seine erste Frau hieß Juliana, die am 21. Jänner 1733 starb. Von ihr hatte er eine Toch-

ter namens Anna. Als viduus heiratete er am 4. Mai 1733 Anna Stangerin, die ihm 11 Kinder schenkte. Sie starb am 4. Oktober 1768 mit 55 Jahren.

Zur Zeit des Besitzers Hans Mayr hatte der Pinzgerhof an Abgaben und Steuern zu leisten:

1. Landesfürstliche Steuern: i. J. 1738 (Archiv. Sign. X x 15, fol. 42 v):  
Summe<sup>16</sup> . . . . . 145 fl. 4 β 9 ⸏
2. Herrenforderungen (Urbarialabgaben) an die Grundherrschaft Admont i. J. 1756 (Archiv Sign. X x 40 a, fol. 38):  
Unsteuermäßiger Dienst vom Hof . . . . . 2 fl. 5 β 16 ⸏  
Weinfuhrgeld . . . . . 1 fl. 4 β  
Von der Sag, unsteuermäßig . . . . . 1 β 4 ⸏  
Von 5 Tagwerk Grund, unsteuermäßig . . . . . 6 β 4 ⸏  
Von einer Wiesen, unsteuermäßig . . . . . 3 β 4 ⸏  
Vom Gütl in Brünnen, unsteuermäßig . . . . . 24 ⸏  
Weinfuhrhilfsgeld (zur Kellermeisterei) . . . . . 5 β 10 ⸏  
Kassgeld . . . . . 8 fl. 6 β  
Schnidergeld . . . . . 4 β 20 ⸏
- Kucheldienst: 84 ⸏ Schmalz, 2 ⸏ Rauchen Har (Flachs), 1 Henne, 1 Kasstier. Robott: 14 Thaurerschaff, 14 Startin\* Fässerfuhr am Berg, 2 Eggroß (einspannig). Handrobott: 2 Heyger, 3 Mahder, 2 Kalchholzkliber<sup>17</sup>, Jagdrobot<sup>18</sup>. Fl.Kr. (= Guldenkreuzer) . . . . . 4 fl. 6 β 21 ⸏
3. Zahlte Hans Mayr am 17. Februar 1752 als Hofgerichtsuntertannach „alter Observanz und hergebrachten Uebung an Weichsteuer“ bei der Wahl des Abtes Matthäus Offner . . . . . 14 fl. 3 β 26 ⸏

Auf diesen ersten Besitzer aus der Familie Mayr folgte 1778 sein Sohn mit dem gleichen Namen Hans Mayr (II.) aus der zweiten Ehe. Er war 1737 geboren, mit Maria Schröckenfuchs verheiratet, hatte sechs Kinder und starb 1802. Seine Witwe heiratete den Jakob Steiner, der von 1802 bis 1819 Besitzer des Schröckenhofes wurde. Auf ihn folgte Sebastian Mayr, der jüngste Sohn des Hans Mayr (II.). Er war am 17. Jänner 1799 geboren, mit Theresia Wolf, einer Wolfbauerntochter aus Johnsbad, verheiratet und hatte fünf Kinder. Er starb 1842. Sein ältester Sohn Sebastian Mayr, geboren am 18. Jänner 1820, übernahm 1842 den Schröckenhof und führte ihn bis 1883. Er war in erster Ehe mit Helene Dörler verheiratet, die ihm sieben Kinder schenkte, und in zweiter Ehe mit Johanna Stecher, von der fünf Kinder stammen. Von 1883 bis 1890 folgte am Schröckenhof Johann Schweinegger,



der mit Elisabeth, der Tochter des Sebastian Mayr (II.), verheiratet war. Damit endete die Familie Mayr als Besitzer auf dem Schröckenhof.

1890 übernahm Matthias Neuhöfer, der frühere Besitzer des vulgo Mosergutes, den Schröckhof bis 1897. Er war mit Maria Kollersberger verheiratet. Von 1898 bis 1912 sehen wir Simon Pichelmayer, vorher vulgo Hubenbauer, auf dem Schröckhof. Er war am 28. Oktober 1852 in Johnsbach geboren, dreimal verheiratet. In erster Ehe (1879) mit Eva Nagler, daraus entsprossen 6 Kinder, in zweiter Ehe (1898) mit Maria Neuhöfer, der Witwe des Matthias Neuhöfer, und in dritter Ehe (1914) mit Eva Hinterbichler, geborene Wolf, gewesene Valtlbäuerin.

Von 1912 bis 1916 war der preußische Rittmeister a. D. Ernst von Hinckeldey der (einzige protestantische) Besitzer des Schröckengutes, das er um 90.000 Kronen von Simon Pichlmaier gekauft hatte. Von 1916 bis 1923 Dr. Anton Wigger, der aus der Schweiz stammte und den Schröckenhof an Arnold Leserv verpachtete. Von 1923 bis 1931 war Dr. Julius und Emilie Finze, Großindustrieller aus Graz, im Besitz des Schröckhofes. 1920 betrug der Viehstand 28 Kühe, 11 Kalbinnen, 11 Kälber, 1 Stier, 2 Pferde, 15 Schweine, 30 Hühner. In dieser Zeit erfolgten größere bauliche Veränderungen, die dem Hof das heutige äußere Aussehen gaben.

Vom Jahre 1932 bis zur Gegenwart besitzt den Schröckhof die Familie Johann Jakob und Berta Kappsch, Telephon- und Telegraphenfabrik und bekannt als Radiofirma in Wien. Er umfaßt jetzt 23.85 ha Acker, 8.26 ha Wiesen, 15.65 ha Hutweide, 13 ha Wald, 0.5 ha Bauarea und 0.0077 ha unproduktiven Boden. Das Hauptgewicht liegt auf der Viehzucht und Milchwirtschaft. Rund 50 Kühe, 2 Stiere, 17 Jungrinder, 4 Pferde, 30 Schweine und 60 Hühner bilden den gegenwärtigen Viehstand. Der Getreide-, Hackfrucht- und Silomaisbau ist in eine Sechsfelderwirtschaft eingeteilt. Der ganze landwirtschaftliche Betrieb wird von einem Verwalter, sechs weiblichen und sechs männlichen Dienstboten geführt. Vor einigen Jahren erwarb der gegenwärtige Besitzer noch das „Niederhofergut“ in der Krumau bei Admont hiezu, das an den Besitz des Schröckhofes angrenzt, und das Gut „Klein-Seiß“ in Hall. Auf der alten „Neuburgalm“ in Johnsbach, welche den steirischen Landesforsten gehört, hat der Schröckhof Servitutsrechte<sup>19</sup>.

Der Schröckhof in Weng bei Admont spiegelt in dieser Darstellung, die sich durchwegs auf archivalische Quellen stützt, eine fast 700jährige Geschichte wider. Er ist ein Beispiel eines uralten Bauernhofes, wie es deren noch manche im steirischen Ennstal gibt. Die Benediktiner von Admont legten den Grund dazu und haben ihn eine Zeitlang bewirt-

schaftet, bis er dann kaufrechtlich als zinspflichtiges Bauerngut der Admonter Grundherrschaft in die Hände der Familien Pinzger, Schröck und Mayr übergang. Diese drei bedeutendsten Geschlechter, deren jedes 120 bis 150 Jahre darauf saß, haben ihn in guten und bösen Tagen in zäher Bauernarbeit zu hohem Ansehen gebracht und damit sich selbst förmlich geadelt. Nach dem Aufhören des Untertansverbandes (1848) zeigte sich ein rascher Wechsel in der Aufeinanderfolge der Besitzer. Seit 1890 sind bis zur Gegenwart, also innerhalb von 60 Jahren, nicht weniger als sechs Familien ziemlich rasch hintereinander als Eigentümer des Schröckhofes gefolgt, eine Erscheinung, die mit der sozialen Lage und der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Bauernstandes der letzten Jahrzehnte im Zusammenhang steht.

#### Quellen

Als Quellen dienten für die vorliegende Arbeit die Urbarien und die Hofgerichtsakte des Stiftsarchivs Admont. Sie sind an den betreffenden Stellen mit Angabe der Signaturen angeführt.

Für die Personaldaten standen dem Verfasser die Pfarrmatriken von Weng zur Verfügung:

- a) Catalogus Defunctorum et Sepultorum in Weng. Ab anno 3. Mai 1687 bis 2. Februar 1709.
- b) Taufmatriken: Beginn 26. Februar 1709 ff.
- c) Trauungsbücher: Beginn 17. Juni 1709 ff.
- d) Sterbematriken: Beginn 3. Mai 1687 ff.

#### Benützte Literatur

Mensi, Franz, Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritt Maria Theresias. 2. Bd., Graz 1910 bis 1912.

Schmeller, J. Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 2. Aufl., v. G. K. Fromann (4 Teile in 2 Bänden), München 1877.

Unger, Theodor und Knull, Ferdinand, Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch, Graz 1903.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Wichner, P. J., Geschichte des Benediktinerstiftes Admont. 3. Bd. (1878), S. 499 ff.
- <sup>2</sup> Das kleine Pfarrdorf Weng ist eine gute Gehstunde in nordöstlicher Richtung von Admont entfernt und liegt am Fuße des Buchauer Sattels in 630 m Seehöhe. Die Gemeinde Weng zählt 724 Einwohner, die r.-kath. Pfarrlokale zirka 550 Seelen. Sie ist der Abtei Admont inkorporiert. In der Karolingerzeit gehörte das Gebiet von Weng zum Erzbistum Salzburg, gelangte 1074 durch Erzbischof Gebhard an das neugegründete Kloster Admont. Die erste Kirche erbaute 1394 Abt Hartnid zu Ehren des hl. Kosmas und Damian. 1416 wurde sie nach den Plänen des Admonter Baumeisters Niklas Velbacher im gotischen Stil erweitert und 1646 von Abt Urban Weber umgestaltet. Nach dem Brand vom Jahre 1889 erhielt sie die heutige Gestalt. Sie besitzt gotische Reste im Netzgewölbe mit der typischen Rippengruppierung (Wechselberger-Figuration) und spätgotische Fenstermaßwerke. Ganz in der Nähe der Kirche steht die Sebastianikapelle, die nach der Pestzeit 1486 vom Stift Admont zwischen 1496 und 1510 erbaut und 1666 umgeändert wurde. Diese gotische Sebastiani-(Rochus-) Kapelle hat kunstgeschichtlich interessante Dreiecksklisenen am äußeren südseitigen Mauerwerk, ein gotisches Portal mit köstlichen Fresken und Inschriften vom Jahre 1510. Der Name Weng wird abgeleitet vom althochdeutschen Wang = Wengi = eine mit Gras bewachsene Fläche. Urkundlich ist Weng 1135 zum erstenmal erwähnt. —
- <sup>3</sup> Gstirner Adolf, Der Graberhof. Sonderdruck aus den „Landwirtschaftlichen Mit-

teilungen für Steiermark“, Jg. 1931, 1. und 2., Graz 1931. — <sup>4</sup> Mudt = 1 Mut = Getreidehohlmaß, 1585 gleich 1½ Metzen, 1612 gleich 6 Viertel. — <sup>5</sup> Weychsteuer = Weihsteuer = Wahlsteuer, auch Infelsteuer. Eine Abgabe der Admonter Hofgerichtsuntertanen bei der Wahl eines neuen Stiftsabtes. Von allen dem Stift zuständigen Herrschaften von „trücken und schwären Gülden“, von 1  $\text{fl.} = 1 \text{ fl.}$  angeschlagen“. Nachweisbar seit 1476 in den „Weichsteuerregistern“ des Stiftsarchivs. Sie hörte in der josephinischen Zeit auf, dafür wurden dann die Wahltaxen eingeführt. — <sup>6</sup> Rauchgeld, eine Art Gebäudesteuer von jedem Kamin, Herd des Hauses, vom „eigen Rauch“ zu leisten. Ähnlich war auch die „Hausguldensteuer“, die von den „hausgesessenen“ Untertanen und jeder Feuerstätte im Gebiet des Admonter Hofgerichts eingehoben wurde. — <sup>7</sup> Das Kaufrecht mußte bei der Übergabe vom Vater auf den Sohn jedesmal erneuert werden. — <sup>8</sup> Im Inventar vom Jahre 1630 sind außer dem Gerichtsvieh noch 72 Stück Vieh angeführt, davon einige mit interessanten Bezeichnungen: 1 gescheckete Feldin (Stute) . . . 37 fl., 2 weißbruekhete (im Rücken weiß gezeichnete) Kalbin . . . 9 fl., 2 rothelbmete (mit roten Flecken) Kalbin . . . 8 fl., 2 schwarzstremete (schwarzgestreifte) Stier . . . 9 fl., 1 rothelbmeter Stier . . . 4 fl., 4 gerstere Schwein à 2 fl. = 8 fl. — Von Hausrat und Werkzeugen: 1 Zwilchpflug (= Doppelpflug), 5 Fußeisen = Steigeisen, 3 Pilleisen = Eisenbestandteile der Bille = Haue zum Schärfen der Mühlsteine. — 1 Bergkrautmesser, 16 Gsodschäffer = Gefäße fürs Gsott = Gesütte, besteht aus Haferstroh mit kurzgeschnittenem Heu vermischt und abgebrüht. — 1 Helleparten, 1 Weberstuel usw. — <sup>9</sup> Tagwerk = Flächenmaß, ein Grundstück, das man mit 2 Ochsen in einem Tag bebauen kann, etwas kleiner als ein Joch. — <sup>10</sup> Mahderteil = Wiesenfläche, die ein Mäher bei elfstündiger Tagesarbeit abmähen kann. (<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Geviertjoch.) — <sup>11</sup> Zum Hofgericht des Stiftes Admont gehörten als 1. die Herrschaft des Admontales, die in 5 Steuerbezirke aufgeteilt war: der Markt Admont, die 1. Stift Weng, die Andere Stift Hall, die 3. Stift Arding, die 4. Stift Krumau und Aigen bei Admont. Die Bezeichnung: „Die Stift“ ist noch heute erhalten. Im Volke spricht man noch immer: „Er ist in der Stift beschäftigt, oder bei der Stift.“ — <sup>12</sup> Viertelmannsgebühr. Viertelmann, auch Rottmann oder Ruttmann, ist der Vorsteher eines Viertels der Gemeinde, eine Mittelsperson zwischen Gemeinde und dem Hofrichter der Admonter Grundherrschaft. Er hatte bei Verlassenschaften, Schätzungen, Steuererhebungen u. a. zu amtieren bzw. zu intervenieren. Dafür bekam er eine Taxe, die Viertelmannsgebühr. — <sup>13</sup> Hemetgeld = Sterbegebühr der Untertanen an die Grundherrschaft. — <sup>14</sup> Conleith = Ausdruck in den Heiratsbriefen für Eheleute. Der Ausdruck kommt von der lateinischen Präposition „cum“ = con = zusammen, also (Ehe-)Leute, die zusammengehören. — <sup>15</sup> Krause A., A., Der Maler Augustin Kurtz-Gallenstein. Ein Romantiker des Pinsels. Linz 1953. — <sup>16</sup> Die Summe der landesfürstlichen Steuer vom Jahre 1738 setzt sich aus folgenden einzelnen Steuerposten zusammen: a) der Hof dient 4fache Steuer (1 Pfund Gült = 4 fl.), ebenso 4fach von der Säge im Mühlgraben. von 5 Tagwerk Baugrund auf dem Breitenberg, von 1 Wiese der „Waldnerherberg“ mit 3 Mahderteilen; b) <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Soldaten-Zinsgulden gibt der Untertan von 1 : 3 fl. 6; c) Leibsteuer oder Contribution, einfach; d) Weinfuhrgeld; e) Fl. Kr. (= Guldenkreuzer) Landgericht-Gemeinde Unkosten. Von 1  $\text{fl.} : 3 \beta 10 \text{ s.}$  — Allgemein muß festgestellt werden, daß die Besteuerung und die Abgaben verhältnismäßig sehr hoch waren. — <sup>17</sup> Kalchholzkliber = welche das Holz klieben = spalten für den Kalkofen zum Kalkbrennen. — <sup>18</sup> Jagdrobott: „Hat auch die Schuldigkeit zu seltenen Zeiten zur Lustjagd ankommender vornehmer Gäste auf einige Stunden einen Treiber zu stellen . . .“ — <sup>19</sup> Die Angaben über die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse verdankt der Verfasser Herrn Ferdinand Landschützer, derzeit Verwalter des Schröckhofes.

#### Erklärungen der im Text vorkommenden alten Maße und Geldsorten

1 Admonter Metzen zu 4 Admonter Vierteln = 1.6 Grazer Viertel, rund 130 l. — 1 Grazer Viertel = ca. 80 l (um das Jahr 1650).

Elle: Längenmaß, alte steirische Elle, etwa 83 cm.

1 Lagl Schmalz (wahrscheinlich Butterschmalz) hatte um 1774 etwa 157 Pfund, also eine ansehnliche Menge.  $\text{fl.} = \text{Pfund}$  für Fleisch, Flachs, Garn usw.

Startin = Maß für Wein, umfaßt 10 kleine Grazer Eimer, etwa 595.9 l.

Geldsorten: 1  $\text{fl.} (= \text{Pfund}) = 8 \beta (= \text{Schilling}) = 240 \text{ s.} (= \text{Pfennig})$ . Später 1  $\text{fl.} = 1 \text{ Gulden} = 15 \text{ Batzen}$  oder 60 Kreuzer (oder 8 Schilling) = 240  $\text{s.} = \text{Pfennig}$ , 1 Reichstaler = 1½ Gulden, 5 Grazer  $\text{s.} = 7\frac{1}{2}$  Wiener Pf.